

biles) Entscheidungen des apostolischen Stuhles, sondern auch auf die Geheimnisse der priesterlichen Gebete, welche, von den Aposteln überliefert, auf dem ganzen Erdbreis und in der ganzen katholischen Kirche gleichförmig gefeiert werden, damit das Geseß zu beten das Geseß zu glauben feststelle (ut legem credendi lex statuat supplicandi; Schönemann n. 12, 869). Die liturgischen Gebete bilden hiernach eine bedeutende Quelle für den dogmatischen Traditionsbeweis, weil sie zu allen Zeiten und in der ganzen Kirche in Übung waren. Aus ihnen tönt nicht die Stimme eines, wenn auch noch so angesehenen Kirchenlehrers, sondern die der berühmtesten Kirchen (Jerusalem, Alexandrien, Rom zc.), deren Hirten sie während Jahrhunderten durch den Gebrauch approbirten. Weil ferner die wichtigeren Gebete und Handlungen der einzelnen Kirchen unter einander in Einklang stehen, geben sie ein wahrhaft katholisches Zeugniß für die Lehre vom Priesterthum und Opfer, für die Lehre von der Gegenwart Christi in der Eucharistie, für die Lehre von dem Zusammenhange der triumphirenden, streitenden und leidenden Kirche, anderer Lehrsätze nicht zu gedenken (vgl. Zaocaria, Bibliotheca ritualis 70 ad 78). Dieses Zeugniß gewinnt dadurch an Bedeutung, daß die betreffenden Worte, bestimmt, vom Volke gehört zu werden, mit Ausschluß einer künstlichen Exegese nach dem Wortlaut zu erklären sind. Zudem wachten Clerus und Volk mit gleicher Sorgfalt über der Integrität ihrer gottesdienstlichen Gebete und Riten (Renaudot, Liturgiarum orientalium collectio, dissert. I, 47 ad 53). [Probst.]

Livin, der hl., Glaubensprediger und Martyrer in Flandern, war in Irland geboren. Vom hl. Augustin, dem Apostel der Angelsachsen (gest. 605 oder 607), soll er als Kind getauft und später auch zum Priester oder Bischof geweiht worden sein; dieses ist jedoch bei dem nur zwölfjährigen Aufenthalt Augustins in Britannien eine falsche Angabe. Nachdem Livin, wie der Biograph angibt, einige Zeit einem Erzbischof in Irland vorgestanden, faßte er den Entschluß, auf Missionsreisen zu gehen, bestellte einen Vicar für die Erz Kirche und traf kurze Zeit nach dem Tode des hl. Bavo (s. d. Art.) im Kloster zu Gent ein, dem damals Florebert (gest. 660) als Abt vorstand. Hier hielt er sich 30 Tage auf und zog dann, vom Kloster mit dem Nöthigen unterstützt, in die Gegend von Hautthem, einem Dorfe drei Meilen von Gent, wo er mit Erfolg Heiden und Christen predigte, öfter in Todesgefahr gerieth und zuletzt um 659 von den heidnischen Segnern getödtet wurde. Ist die poetische Epistel und die damit verbundene Grabchrift auf den hl. Bavo, welche den Namen Livins tragen (Usser, Epist. Hib. sylloge; Mabill., Act. Ord. S. B. II, 404, und Migne, PP. lat. LXXXVII, 345, abgedruckt), ächt, wie auch Moll (Kerkgeschiedenis van Nederland I, 77) mit guten Gründen behauptet, so muß man sich von

der Bildung Livins und seinem Dichtertalent eine hohe Vorstellung machen. Livins Biographie (Mabill., Act. II, 449 sq.; auch bei Migne, PP. lat. LXXXIX, 871 und LXXXVII, 327), welche bis zu dessen Ankunft auf dem Continente ziemlich fabelhaft ist, kann wegen der vorkommenden Verstöße gegen die englische und irische Kirchengeschichte keinen Irlander oder Angelsachsen, am wenigsten den hl. Bonifatius, unter dessen Schriften sie aufgeführt wurde, zum Verfasser haben, sondern erscheint als ein späteres Nachwerk. Die Gebeine des Martyrers wurden am 27. Juni 1006 in das Petruskloster nach Gent übertragen. Gent wählte ihn zum Stadtpatron. Sein Fest ist am 12. November. (Vgl. de Smet, Vie de St. Livin, patron de Gand et apôtre du pays d'Alost, Gand 1857.) [Schrödl.]

Florente, Johann Anton, der Repräsentant der Aufklärung unter dem spanischen Clerus an der Wende des 18. Jahrhunderts, ward aus einer adeligen Familie Aragoniens am 30. März 1756 geboren, studirte das weltliche und canonische Recht zu Saragossa und wurde 1779 Priester der Diocese Calahorra und Doctor des canonischen Rechts zu Valencia. Schon damals gehörte er zu den sog. Aufgeklärten, und da die spanische Regierung eben diese Richtung begünstigte, so eröffnete sich ihm schnell die Bahn der bürgerlichen und kirchlichen Ehren. Schon zwei Jahre nach seiner Priesterweihe ward er zu Madrid Advocat bei dem hohen Rath von Castilien und Mitglied der Akademie zum hl. Isidor, welche sich nach Vertreibung der Jesuiten gebildet und von Anfang an dem Jansenismus gehuldigt hatte. Im folgenden Jahre 1782 wurde Florente, obgleich erst 26 Jahre alt, Generalvicar des Bisthums Calahorra und soll sich, nach seinem eigenen Geständniß, im J. 1784 durch Verbindung mit einem unterrichteten Manne von den letzten Resten des ultramontanen Sauertheits vollends gereinigt haben. Nach seinen eigenen Worten ist kaum ein Zweifel, daß er damals mit Freimaurern in Verbindung kam. Seine Fortschritte in der neuen Richtung bewirkten aber, daß er jetzt von dem König auch zum Domherrn von Calahorra, von dem aufgeklärten Minister Graf Floridablanca zum Mitglied der neuen Akademie für Geschichte, von dem Großinquisitor Augustin Kubin de Cevallos, Bischof von Jaen, aber zum Generalsecretär des Tribunals zu Madrid ernannt wurde (1789). Die Stelle eines Inquisitionssecretärs bekleidete er bis 1791, in welchem Jahre er aus der Hauptstadt verbannt und in sein Canonicat nach Calahorra gewiesen wurde; aber von dem aufgeklärten Großinquisitor Manuel Abad y la Sierra 1793 wieder herbeigerufen, arbeitete er mit diesem und nach dessen Sturze mit dem Minister Jovellanos, der Gräfin Montijo u. A. an der Herbeiführung einer kirchlich- und politisch-liberalen Umgestaltung Spaniens. Durch aufgefangene Briefe compromittirt, wurde Florente, obgleich er schon auf dem Ver-